

## 15. Olodum als Teil der internationalen Schwarzenbewegung

Olodum versteht sich von Anfang an auch als eine politische Organisation der Schwarzenbewegung. Sie sind eine Karnevals- und Musikgruppe, aber der Kampf gegen den Rassismus und die Marginalisierung der afro-brasilianischen Bevölkerung gehört untrennbar dazu. Das unterscheidet die Gruppe von anderen Blocos Afros, die sich zunächst nur über die Ästhetik und den Karneval definieren. In diesem Kapitel soll gezeigt werden, wie Olodum schon früh lokale politische Aktivitäten mit einer globalen Perspektive verbunden und schon bald einen Platz in der internationalen Schwarzenbewegung erobert hat.

### 15.1 Malcolm X und Nelson Mandela – die politischen Idole

Wer in die Casa de Olodum kommt, ein restauriertes Kolonialhaus in der Rua Gregório de Mattos, der begegnet den Farben und Symbolen der internationalen Schwarzenbewegung. An den Wänden hängen Poster von Bob Marley und Malcolm X, von Nelson Mandela und die schwarz, rot, gelb und grüne Fahne der Rastafari-Bewegung mit dem Löwen. Dazwischen die goldenen und platinen Platten, welche der Gruppe verliehen wurden. Die Restauration des Gebäudes der heutigen Casa de Olodum begann 1987. Eingeweiht wurde der neue Sitz der Kulturgruppe zum 12. Geburtstag der Gruppe am 25.04.1991. Die Entwürfe des Baus stammen von der renommierten Architektin Lina Bobardi, die bereits andere Projekte für die Stadt Salvador gestaltet hat. Von außen ähnelt das Gebäude den anderen zweistöckigen Kolonialhäusern in der Strasse, von innen überwiegt eine moderne Betonarchitektur. Im unteren Bereich gab es lange Zeit eine Bar, inzwischen sind hier Vitrinen mit Stücken aus der Boutique Olodum aufgestellt. Auf halber Höhe gibt es zwei winzige Büroräume und Toiletten. Fast den gesamten ersten Stock nimmt ein großer Gemeinschaftsraum ein, das Auditório Nelson Mandela, an den sich zwei kleine Büroräume anschließen. Olodum war der erste Bloco Afro, dem es gelang ein richtiges Haus für seine Aktivitäten zu bekommen. Begünstigt wurden sie dabei von der Lage im Pelourinho-Gebiet, zu verdanken ist es aber vor allem ihrem geschickten Umgang mit der lokalen Verwaltung und der Beziehung zu Paul Simon, der *sie finanziell dabei unterstützte*.

*„1986 war ich hier vor der Casa de Olodum, zum Beispiel, um drei Uhr morgens, in einer Ruine. Ich war in der Ruine, es gab einige Stockwerke aus Holz und um drei haben wir uns hier getroffen, ich und Euzébio(...) und die Jungen der Banda, und haben hier Holz geholt um*

*den Allegoriewagen zu machen...Und dann plötzlich, ein Jahr später, zwei Jahre später, hatten wir ein Niveau erreicht, das war verrückt. Plötzlich sind wir international bekannt, ... die Presse aus der ganzen Welt kam wegen uns hierher, um zu sehen, was wir machen, was es für eine Arbeit ist, wie wir das machen, das ist Wahnsinn, die Musik, der Gesang ... Und heute siehst du hier unser eigenes Haus, unser Haus, unser Raum und dann kamen die anderen Dinge dazu und wir erreichten etwas. Dann siehst du, wie wir überall bekannt wurden, diese vielen Faxe, die Zeitung, die Presse, die Informationsmaterial von uns möchte. Wir hatten keine Druckerei, wir waren nicht darauf vorbereitet, verstehst du?“ (Peter Leão, 19.12.1995, zitiert nach Nunes, 1997, S. 17).*

Die Casa de Olodum ist das Hauptquartier, das die Ideen Olodums verbreitet, aber auch unermüdlich Kontakte knüpft. *„Olodum wurde dann zu einer Kulturgruppe, die den Karneval als eine Kultur verstand, die wir das ganze Jahr über verbreiten wollten. Wir fingen an, die Postillen zu machen, nicht nur für die Komponisten, auch für die Direktoren, die Freunde. Wir haben dann nicht mehr nur Karneval gemacht, sondern auch begonnen uns mit der Musik zu beschäftigen...“* erzählt eine der Direktorinnen (Cristina, 1993).

Seit 1983 hat Olodum immer wieder eigene Flugblätter, Mitteilungen, Zeitungen herausgebracht. Während es anfänglich nur beidseitig kopierte Din-A-4-Zettel waren, die mit Infos über die Proben oder Liedtexten erschienen, wurden mit den Jahren daraus mehrseitige kleine Hefte, in denen es neben den Aktivitäten der Gruppe, viele Informationen zur nationalen und internationalen Schwarzenbewegung gibt.

Die erste Ausgabe des „Jornal do Olodum“, erscheint zum Geburtstag der Gruppe im April 1993. Auf dem Titel ist die Casa do Olodum und das Peace-Zeichen mit den Olodum-Farben zu sehen. Die monatlich erscheinende Zeitung in Din-A3-Format erscheint mit einer Auflage von 5000 Exemplaren, die in der Casa de Olodum und der Escola Criativa ausliegen. Zu den Themen dieser Ausgabe gehören zum Beispiel: Die Tanzgruppe (Companhia de Dança) hat am XXV Internationalen Festival in Londrina im Süden Brasiliens teilgenommen; die Theatergruppe (Bando de Teatro Olodum) plant die Uraufführung des Stücks Medeamaterial von Heiner Müller in Belo Horizonte; der Prinz der Elfenbeinküste besucht Olodum; Auszug aus der Verfassung des Staates Bahia mit dem Kapitel Do Negro, Bericht über Malcom X; Start der Kampagne 300 Jahre Zumbi dos Palmares; Liedtexte; Programm des Monats; Portrait eines Mitglieds; Bericht über die Escola Criativa Olodum..

Diese Flugblätter und Zeitungen waren das wichtigste Medium zur Verbreitung der politischen Ideen. Auch wenn viele Bewohner des Pelourinho-Viertels nicht lesen und

schreiben konnten, so konnten sie doch die Symbole erkennen (den Löwen der Rastafari-Bewegung, die Farben des Panafrikanismus) und die Fotos anschauen von Afro-Brasilianern, die an Diskussionsrunden teilnehmen, auf Reisen gingen und Kultur machten. Sie sahen ein anderes Bild, als das in Brasilien weit verbreitete des angeblich apathischen, passiven Schwarzen. Mit diesen Materialien verbreitete Olodum auch bewusst die von ihnen gemachte Arbeit, verschickte Flugblätter und Zeitungen an politische Vertreter und Meinungsträger aller Art. *„Wir bemühten uns, Kontakte mit anderen Gruppen herzustellen, im Land und außerhalb, immer ausnutzend, was die einzelnen für Kenntnisse hatten, so wie JJ und ich, die schon vom MNU kamen. ...Wir zeigten Videos, machten ein Festival über Zumbi dos Palmares, über die Revolta dos Buzios, die Malês. Dann begannen die Reisen, erst von einzelnen Leuten, JJ fuhr nach Afrika, Nequinho fuhr nach Afrika, Katia nach Kuba, Tom nach Frankreich. Und wer fuhr, sprach von der Gruppe. Wir hatten immer viel Papier dabei, mit Texten, was wir machten“* erzählt eine der Direktorinnen (Cristina, 1993).

Olodum betreibt aktives networking, sucht den Kontakt zu anderen Nicht-Regierungs-Organisationen, wie zum Beispiel auch Amnesty International oder SOS Racisme. Als Amnesty eine große Kampagne gegen die Todesstrafe startet, veranstaltet Olodum eine Diskussionsrunde zum Thema. Als einer der Direktoren 1990 angeschossen und 1995 ein Trommler erschossen wird, bekommt Olodum durch Amnesty internationale Unterstützung.

Einer der Höhepunkte für die Mitglieder Olodums ist der Besuch Nelson Mandelas 1991 in Salvador. Mit einer großen Show auf der Praça Castro Alves wird der meist verehrte Held der internationalen Schwarzenbewegung gewürdigt. Olodum spielt die Hymne des Afrikanischen National Kongresses *„Nkosi Sikelel I África“* und João Jorge rezitiert das von ihm geschriebene Gedicht zu Ehren Nelson Mandelas, das 1989 auf der dritten Platte aufgenommen wurde. *„Er ist gefangen/aber er symbolisiert die Freiheit für sein Volk/er darf nicht sprechen/aber das gesamte Volk hört seine Stimme/er darf nicht fotografiert oder gefilmt werden/ aber das gesamte Volk spürt seine Gegenwart/er wird die Freiheit gewinnen/ durch den Kampf, die Organisation und die Kraft seines Volkes/ Sein Name, Nelson Mandela“*. Die Sängerin Olodums, Tânia Santana, seit 1991 bei der Gruppe, erinnert sich: *„Der wichtigste Moment meiner Karriere war es, zusammen mit Margareth Menezes vor mehr als 80.000 Menschen auf der Praça Castro Alves zu singen zu Ehren Nelson Mandelas“* (Santana, 1994). Zwei Jahre zuvor hatte Olodum zusammen mit anderen Gruppen der Schwarzenbewegung bereits Bischoff Desmond Tutu auf dem Pelourinho empfangen.

Wie kein anderer steht Nelson Mandela für den Kampf gegen Rassismus und Apartheid. Die Situation in Südafrika ist jahrelang eine Referenz für den Protest der Afro-Brasilianer. Die Identifikation mit einem afrikanischen Land liegt noch näher als mit den Schwarzen in den USA. Nelson Mandela ist schon zu Lebzeiten zu einem Mythos geworden. Sein Besuch ist auch für die Afro-Brasilianer ein Zeichen, dass sich die Verhältnisse ändern können.

Neben den kulturellen Aktivitäten betreibt die Grupo Cultural Olodum das ganze Jahr über Bewusstseinsbildung. In der Casa de Olodum werden Diskussionen und Seminare zu aktuellen sozialen Fragen, historischen Gegebenheiten oder komplexen Themen wie Religion veranstaltet. Zum ersten Mal veranstaltete Olodum 1991 ein mehrtägiges Seminar, bei dem über die verschiedenen Religionen diskutiert wurde. Zu der Veranstaltung „Você sabe a cor de Deus?“ („Kennst Du die Farbe Gottes?“) wurden Intellektuelle ebenso wie Würdenträger des Candomblé oder andere Geistliche, als Sprecher eingeladen.

Ein Teil der Direktoren Olodums haben einen Bezug zur Menschenrechts- und Gewerkschafts-, aber auch zur Frauenbewegung. Die Rolle der Frau ist ein Thema, das insbesondere die Frauen Olodums beschäftigt. Eine Zeit lang treffen sich die Frauen der Gruppe regelmäßig, um über ihre Situation als afro-brasilianische Frauen zu diskutieren. Zu den mehrtägigen Seminaren mit dem Titel „Mãe, Mulher, Maria“ („Mutter, Frau, Maria“) werden Vertreterinnen der Schwarzenbewegung aus ganz Brasilien eingeladen. Der internationale Frauentag am 8. März ist fast immer Anlass einer Veranstaltung.

Der Anspruch ein anderes Frauenbild zu fördern, zeigt sich auch bei der Wahl der Repräsentantin des Bloco im Karneval. Während bei den anderen Blocos Afros die ästhetischen Aspekte im Vordergrund stehen, geht es bei der Wahl der Frau Olodums, um etwas anderes. Schon die Bezeichnung „Mulher Olodum“ soll dies zum Ausdruck bringen. *„Wir wollen ein moderner Bloco Afro sein“* sagt der Präsident (JJ 1994 anlässlich der Wahl Mulher Olodum). *„Wir wollen keine Schönheitskönigin. Wir wollen eine moderne Frau, die denken kann und für ihre Rechte eintritt, aber auch tanzen kann“*. Die Kandidatinnen müssen nicht nur ihre Schönheit und tänzerischen Qualitäten auf der Bühne präsentieren, sondern im Vorfeld auch einen Fragebogen ausfüllen, in dem sie ihr Wissen über Olodum und die Schwarzenbewegung unter Beweis stellen müssen. Darin werden sie nach ihrem sozialen und politischen Engagement gefragt und ihren Ideen zur Rolle der Frau und Rassismus. Darüber hinaus müssen sie zu komplexeren Fragen Stellung nehmen, wie zum Beispiel der politischen Situation Brasiliens oder der Agrarreform, und sich zu Themen äußern, mit denen sich

Olodum beschäftigt, wie zum Beispiel Abtreibung oder der Todesstrafe. Die Fragebögen sind für die Vorauswahl der Kandidatinnen innerhalb Olodums von Bedeutung.

Diese Vorgehensweise zeigt deutlich den Anspruch Olodums Bewusstseinsbildung zu machen. Das sich dieses Anliegen nicht unbedingt mit den Vorstellungen der Kandidatinnen deckt, zeigte sich in den Antworten. Fast zwei Drittel der 41 Kandidatinnen (64%) zur Mulher Olodum 1994 bewarben sich, weil ihnen die Gruppe wegen ihrer Musik und dem Tanz gefiel, nur 31% der Kandidatinnen erwähnten außerdem das Fehlen rassistischer Diskriminierung bei Olodum bzw. das Engagement der Gruppe im Kampf gegen den Rassismus als Motiv der Teilnahme am Wettbewerb. Die sich hier andeutenden unterschiedlichen Sichtweisen Olodums sind vermutlich typisch für eine derart komplexe Gruppe, die kulturelles mit politischem Engagement verbindet. Weder werden im Umkreis Olodums alle Musiker, Tänzer etc. politisches Bewusstsein haben, noch alle politisch interessierten Mitglieder auch singen, trommeln oder tanzen.

Den Anspruch politisches Bewusstsein zu vermitteln, haben bei Olodum vor allem ein Teil der Direktoren, insbesondere der langjährige Präsident und seine Schwester, aber auch die Leute in der Escola Criativa. Sie gehören zu einer anderen Generation (geboren Ende der 50er/Anfang der 60er Jahre), wie zum Beispiel die Kandidatinnen und die meisten Trommler, die um die 20 Jahre alt sind.

Die 41 Kandidatinnen wurden auch nach Persönlichkeiten der Schwarzenbewegung gefragt. Die Persönlichkeit, zu der die Kandidatinnen des Wettbewerbs den größten Bezug hatten, war Nelson Mandela. 73% der Kandidatinnen gaben eine zumindest ungefähr zutreffende Antwort, wie „politischer Aktivist“ oder „Schwarzenführer“. Die Mehrheit von ihnen aber beschrieb ihn als „Mann, der gegen die Apartheid kämpft“ oder „schwarzen Revolutionär aus Südafrika“. Immerhin fast ein Drittel der Kandidatinnen kannte auch Benedita da Silva (32%), Spike Lee (32%) und Desmond Tutu (27%). Der Bekanntheitsgrad Mandelas zeigt deutlich, die Bedeutung dieser Person für die Menschen im Umfeld Olodums und der brasilianischen Schwarzenbewegung.

Olodum bemüht sich um Einflussnahme in der Politik, ohne dabei parteipolitisch festgelegt zu sein. Deutlich ist das Engagement zugunsten der linksorientierten Parteien, insbesondere der Arbeiterpartei PT (Partido dos Trabalhadores), die in der Person Luiz Alberto dos Santos einen der schwarzen Militanz verpflichteten Kandidaten haben. Olodum betont die Opposition zur mächtigen konservativen Partei PFL (Partido da Frente Liberal), die 1992 an

die Regierung des Bundesstaates kommt. Zwar macht die Gruppe als Aushängeschild des Pelourinho Werbung für die restaurierte Altstadt und Bahia als Tourismusziel, Werbekampagnen für die konservative Partei machen sie jedoch nicht. Darin unterscheidet sich Olodum von anderen Blocos Afros wie Ilê Aiyê oder Malê Debalê, die im Wahlkampf direkt für die konservative Partei werben. Das Wohlverhalten wurde von der konservativen Regierung mit der Finanzierung der jeweiligen Vereinssitze in Curuzu und an der Abaeté-Lagune belohnt.

Nicht immer wird diese politische Linie von allen Mitgliedern und Direktoren gleich befolgt. Ein Zwischenfall dokumentiert dies: Im September 1992 präsentierte sich die Banda Olodum bei einer Wahlkampf-Veranstaltung des konservativen Kandidaten Paulo Maluf (PDS) in São Paulo. Als der Präsident und andere Direktoren davon erfuhren, kam es zum Krach. Eine Woche später gab Olodum die Gage von 10.000 US\$ zurück und entschuldigte sich öffentlich (Veja Bahia, 30.09.1992). In den Kreisen der Schwarzenbewegung hatte die Show Olodums für den konservativen Kandidaten Maluf zu starken Protesten geführt. Die Glaubwürdigkeit Olodums als politische Gruppe war durch die Show in Frage gestellt worden. Die Episode zeigt aber auch noch etwas anderes: Es handelt sich bei den damals 27 Direktoren Olodums nicht um eine homogene Gruppe, sondern um viele verschiedene Meinungen.

Durch ihr politisches Engagement wird Olodum mehr und mehr zu einem ernst zu nehmenden Vertreter der Schwarzenbewegung. Mitglieder Olodums äußern sich auf Diskussionsveranstaltungen oder nehmen zusammen mit anderen Vertretern der Schwarzenbewegung an Anhörungen in den politischen Gremien teil, auf lokaler Ebene in der Abgeordneten-Versammlung Salvadors, aber auch auf nationaler Ebene in Brasília. Als Präsident Fernando Henrique Cardoso die Interministerielle Kommission für die Rechte von Schwarzen in Brasília einrichtet, ist eines der Mitglieder ein Vertreter Olodums. Das ist nicht nur ein Erfolg für Olodum, sondern auch für die kulturelle Bewegung aus Bahia, die im nationalen Kontext lange mit dem Stigma des Nordostens behaftet war. Ein früherer Direktor Olodums arbeitet in der Stiftung Palmares. Zusammen mit der UNEGRO (União de Negros pela Igualdade) und der Vereinigung der Lehrer gehörte Olodum zur Gruppe, die eine entscheidende Rolle bei der Verabschiedung der Aufnahme eines Kapitels über „O Negro“<sup>117</sup> in die Verfassung des Bundesstaates Bahia 1989 spielt.

---

<sup>117</sup> In den fünf Artikeln des Kapitel XXIII wird der Rassismus unter Strafe gestellt, die diplomatischen Beziehungen zu Ländern, in denen rassische Diskriminierung offiziell praktiziert wird, untersagt, die Aufnahme der Rolle der Afro-Brazilianer in der Gesellschaft in die Unterrichtsinhalte des öffentlichen Bildungswesen,

Mit dem zunehmenden Erfolg Olodums wird die Presse- und Öffentlichkeits-Arbeit der Gruppe immer wichtiger. In- und ausländische Journalisten gehen in der Casa de Olodum ein und aus, in den verschiedensten Medien erscheinen Interviews und Berichte über Olodum, über Ziele und Veranstaltungen der Gruppe. Zu den Höhepunkten in Brasilien zählt das Interview mit João Jorge Rodrigues auf den gelben Seiten der Zeitschrift *Veja* 09.06.1993 und das Gespräch mit Jô Soares in der abendlichen Talk-Show. Das fast eine gesamte Seite einnehmende Interview mit João Jorge in der *New York Times* vom 12.04.1993 hängt bis heute gerahmt im Büro des Präsidenten der Gruppe.

Inzwischen ist Olodum so bekannt, dass sich der Gruppe neue Möglichkeiten der Verbreitung ihrer Arbeit bieten. Politische Vertreter werden in die Casa de Olodum eingeladen und möchten die Arbeit der Gruppe kennen lernen. Botschafter verschiedener Länder werden hier empfangen, vieler Länder Afrikas, aber auch Repräsentanten Kubas und Chinas. Auch Führungspersonlichkeiten der Industrienationen der westlichen Welt wie Hillary Clinton 1994 oder sogar der Königsfamilien wie Königin Sofia von Spanien besuchen die Grupo Cultural Olodum.

Kaum ein Seminar zu Fragen der Rassenbeziehungen, findet ohne einen Repräsentanten Olodums statt. Auch auf internationalem Niveau wird die Kulturarbeit ausgeweitet. João Jorge, der zusammen mit anderen afro-brasilianischen Persönlichkeiten auf Einladung der Ford-Foundation<sup>118</sup> die USA besucht, wird 1991 Ehrenbürger Atlantas, das von einem schwarzen Bürgermeister regiert wird. João Jorge hält Vorträge an amerikanischen Universitäten oder im Berliner Haus der Kulturen. Er nimmt 1993 am Seminar „Brasil, Culture and Race“ der Universität von Florida in Gainesville teil. Auch 1994 wird er wieder in die USA eingeladen, um Kontakte mit Universitäten, Menschenrechtsgruppen und Organisationen der African-Americans zu machen.

In den USA treffen die Ereignisse in Bahia auf großes Interesse. Dort hat die Affirmative Action eine schwarze Mittelschicht hervorgebracht, die auch auf der Suche nach ihren Wurzeln und kulturellen Neuigkeiten ist.

---

sowie die Aufnahme von Afro-Brasilianern in die staatliche Werbung verankert und der 20. November als Dia da Consciência Negra festgelegt.

<sup>118</sup> Die Ford-Foundation fördert bis heute Personen und Institute, die sich mit den Rassenbeziehungen in Brasilien beschäftigen.

Abschließend soll ein Ereignis geschildert werden, das von ganz besonderer Bedeutung für die Beziehungen zwischen den schwarzen Kulturen Bahias und der USA ist.

## 15. 2 „They don't care about us“ - Video Clip mit Michael Jackson

Einer der Höhepunkte der Geschichte Olodums ist das Zusammentreffen mit Michael Jackson und Spike Lee auf dem Pelourinho. Michael Jackson hatte den schwarzen Filmemacher Spike Lee zur Produktion seines neuesten Video-Clips engagiert. Am Pelourinho war Spike Lee durch seine Filme, insbesondere Malcom X, zu einem Idol der jungen Afro-Brasilianer geworden. Der Vorschlag am Pelourinho zu filmen kam von Spike Lee, der über Paul Simon bereits sechs Jahre zuvor Kontakt zu Olodum hatte. *„Es war schwierig für uns Spike Lee kennen zu lernen. Wir hatten immer nur von ihm gehört. João Jorge war ganz aufgeregt, erfreut, als er erzählte, dass er mit Spike Lee ein Treffen ausgemacht habe. Das war super“* (Neguinho do Samba, 1994).

Aufnahmen für das Musikvideo „They don't care about us“ werden auf dem Pelourinho in Salvador und der Favela Dona Marta in Rio de Janeiro gemacht - zwei symbolische Orte schwarzen Selbstbewusstseins in Brasilien. Ein bedeutsamer Moment für die brasilianische Schwarzenbewegung: „Für meine Generation in Salvador, die gelernt hatte in den Jackson Five eine Referenz zu sehen, schwarze Jungs mit Black-Power-Haarschnitt und feinen Gesten, ... wird es eine Überraschung sein ihn jetzt in der Hauptstadt der *negritude brasileira* zu treffen, *embranquecido* und jedes Mal mehr angebetet. Und wie durch eine Ironie des Schicksals kommt Michael Jackson begleitet von Spike Lee, dem erfolgreichsten und polemischsten schwarzen Filmdirektor des amerikanischen Kinos“ sagt João Jorge im Interview (JJ in FdSP, 9.2.1996).

Salvador erliegt zwei Tage lang dem Michael Jackson Fieber. Die Casa de Olodum wird zum Hauptquartier des Filmteams. Hier gibt Spike Lee eine Pressekonferenz zu der mit Senatorin Benedita da Silva und dem Abgeordneten Antônio Pitanga aus Rio de Janeiro auch bekannte Vertreter der brasilianischen Schwarzenbewegung angereist sind. In Rio waren die Dreharbeiten von der Stadtverwaltung zunächst mit dem Argument verboten worden, dass das

Szenarium einer brasilianischen Favela als Hintergrund einer Musik, in der es um Polizeigewalt und Unterdrückten ginge, die Rechte der Favelabewohner verletze.<sup>119</sup>

Die Dreharbeiten auf dem Pelourinho mit Michael Jackson und 200 Trommlern Olodums verlaufen unter strengsten Sicherheitsvorkehrungen und mit einem großen Polizeiaufgebot. Noch wochenlang werden in der Tagespresse die Dreharbeiten interpretiert. Selbst die Folha de São Paulo schickt eine Reporterin und lässt die Einzigartigkeit des Moments schildern – in der auch rassistische Untertöne nicht fehlen: „Salvador erlebt eine *festa negra*. Die offizielle Begrüßung ist der amerikanische ‘brother’ oder der bahianische ‘irmão’. Das Team von Lee - erdrückend schwarz und männlich - trägt eine ostentative Präferenz für Mulattinnen und *negras* zur Schau. Die Weißen bleiben im zweiten Glied, aber das ist nichts Neues in Bahia, wo es *negros* gibt wie Kokospalmen, wie Palmöl, natürliche Gaben der Erde“ (FdSP, 10.02.1996).

Die delicate Frage nach der schwarzen Identität Michael Jacksons wird von Olodum ebenso wenig thematisiert, wie seine vermeintlich päderastischen Tendenzen. Es überwiegt der Glanz des Weltstars. Inzwischen ist der Video-Clip fertig. Das Kuriosum: Es gibt zwei Versionen - beide gemacht von Spike Lee. In der einen Version Bilder aus US-Gefängnissen, Gewalt, Referenz an Führer der Schwarzenbewegung, ein gestylter Michael. In der ‘brasilianischen’ Version die Trommler von Olodum, *Sobrados*, ein verschwitzter Michael Jackson, der die Polizisten als Kulisse nutzt, begeisterte Fans auf Faveladächern. Der eine Clip ist dramatisch, in hartem schwarz-weiß-blauem Licht, aufwendig zusammengeschnitten aus einer Vielzahl verschiedensten Filmmaterials, der andere ist natürlich, leicht, tänzerisch, im hellen warmen Sonnenlicht gedreht und technisch relativ einfach, mit Olodum im Vordergrund.

Einige Tage nach den Aufnahme wurde im Fantástico, dem wichtigsten Reportageplatz des mächtigen Fernsehsenders Globo die brasilianische Version des Clips gezeigt, angereichert mit Filmaufnahmen aus Salvador und Rio de Janeiro. Der Tanz Biras, des Trommlers aus der Banda Show und das Interview mit ihm, in dem er sagt „Ich danke Gott, ich danke Olodum für diesen Moment in meinem Leben....“ Dazu wird ein Interview mit Spike Lee ausgestrahlt. Wenige Tage später kommt Olodum in der Video Show wieder in die Primetime des Fernsehsenders Globo. In dem Beitrag wird nicht nur die Banda, sondern auch die Boutique, die Fábrica und die Escola Criativa gezeigt. Kurz darauf zeigt Xuxa die Banda Mirim den kleinen Brasilianern.

---

<sup>119</sup>Auch der farbige Sport-Minister, Pelé, fürchtet negative Auswirkungen des Clips bei der Kandidatur Rio de Janeiros für die Ausrichtung der olympischen Spiele im Jahr 2004.

Für Olodum haben sich die Dreharbeiten mit Michael Jackson gelohnt.

a) Finanziell: Olodum hat nach offiziellen Angaben rund 40.000 US-Dollar, sowie sechs Computer für ECO bekommen. Die Trommler erhielten für die Aufnahmen 175 Reais.

Nach der Ausstrahlung der brasilianischen Variante des Videoclips im Fantástico explodieren die Verkaufszahlen der T-Shirts der Fábrica de Olodum, die Michael Jackson bei den Dreharbeiten in Salvador und Rio getragen hat (A Tarde, 31.3.1996).<sup>120</sup> Innerhalb kürzester Zeit sind die drei verschiedenen Modelle und die Weste die Michael Jackson trug, ausverkauft. Auch Spike Lee hatte 100 T-Shirts gekauft. Die Fábrica de Carnaval konnten keine Hemden nachliefern, so gingen die Touristen gingen leer aus (Fagundes, 1997, S.116).

b) Popularitätssteigernd: Olodum, nach den mageren musikalischen Erfolgen der letzten zwei Platten fast gänzlich aus den Medien verschwunden, wurde in den besten Sendezeiten und den wichtigsten Programmen (Fantástico) gesehen. Dazu João Jorge: „Es war nötig, dass Michael Jackson seine Anwesenheit während der Aufnahmen bestätigt, damit die Leute unsere Arbeit kennen lernen“(FdSP, 08.02.1996).

c) Der ideelle Wert: Der Weltstar Michael Jackson tanzt mit den Trommlern Olodums auf dem Pelourinho. Individuell ein bewegendes Erlebnis<sup>121</sup>, aber auch für die schwarze Bewegung ein Symbol: „Die Solidarität und Bruderschaft der afrikanisch-amerikanischen Gemeinschaft hatte ebenfalls ihren feierlichen Moment. Der Ort, wo der Pelourinho war, der Schandpfahl, wurde eingenommen von den Trommeln Olodums... Er (Michael) tanzte und inszenierte und begleitete den Trommler und seine Trommel preisend im Herzen des Pelo“ kommentiert der Kenner afro-brasilianischer Kultur Marco Aurélio Luz (A Tarde, 16.3.1996).

„Die schwarze internationale Gemeinschaft ist nach Olodum, Spike Lee und Michael Jackson nicht mehr dieselbe. Olodum, Spike Lee und Michael Jackson haben die Kraft der Schwarzen Panther, Malcolm X', Martin Luther Kings, des *Movimento Negro Unificado* und der Sektoren, die uns in unserem Kampf gegen die rassische Diskriminierung in den Vereinigten Staaten und Brasilien vorausgegangen sind, geerbt“ kommentiert der ehemalige Präsident Olodums in der Folha (FdSP, 09.02.1996). Dieses Zitat ( und der Ort, wo es steht) konzentriert wie bereits erwähnt die wichtigsten Elemente für den Aufstieg Olodums vom lokalen Bloco Afro zur international bekannten Musikgruppe und Repräsentanten der Schwarzenbewegung: die Identifizierung mit der internationalen Schwarzenbewegung, der

---

<sup>120</sup>Werbewirksam spendet Olodum 800 Hemden, wie sie Michael getragen hat, einer Creche (A Tarde, 7.4.96).

<sup>121</sup> Bira, der im Mittelpunkt stehende Trommler, dankt im Beitrag des Fantástico „Gott und Olodum“ für diesen Moment .

Bezug zu den schwarzen, importierten Idolen, die Gleichsetzung mit ihnen und die Selbstüberschätzung. Der Name Olodum wird nicht nur in einem Atemzug mit dem Namen des Megastars Michael Jacksons genannt, sondern diesem vorangestellt. Und: Das Zitat erscheint in der renommiertesten Tageszeitung Brasiliens. Selbstüberschätzung oder nicht, João Jorge bringt zum Ausdruck, welche Bedeutung die Aufnahme für Olodum hatte. Da ist zunächst die Symbolik des Aktes: Michael Jackson trägt die Farben Olodums. Da ist aber auch das zunehmende Prestige der Gruppe in der schwarzen Welt-Gemeinde. Dabei ist diese „Comunidade negra mundial“ im Sinne Andersons zu verstehen „als eine imaginäre politische Gemeinschaft, deren Mitglieder sich ebenso wenig kennen wie in der kleinsten Nation die Menschen die Mehrheit ihrer Mitbürger kennen, aber in deren Köpfen jedes einzelnen es das Bild dieser Gemeinschaft gibt“ (Anderson, 1983, S.23). Die Grupo Cultural Olodum hatte einen Platz in dieser schwarzen Gemeinschaft erobert. Damit wurden auf einem internationalen Niveau auch die Rassenbeziehungen in Brasilien sichtbar.